

Gerbert Castus und die Klöster Werden und Visbek

Drei Männer sind im Jahr 784 auf dem Weg nach Rom, der Stadt des Papstes, und Montecassino, der Mönchsgemeinschaft des heiligen Benedikt von Nursia († 547) und benediktinischen Gründungskloster. Von Norden kommend, haben sie die Alpen über- und Oberitalien, Teil des Frankenreichs König Karls des Großen (768-814), durchquert, um auf dem Weg, für den sich im Mittelalter die Bezeichnung „Frankenstraße“ (*via Francigena*) einbürgert, nach Rom zu gelangen. Die drei Männer sind Liudger († 809), damals Missionar, später Klostergründer und Missionsbischof, Hildigrim († 827), der jüngere Bruder Liudgers und dessen Schüler, später Missionar und Bischof, und Gerbert Castus († vor 855), ebenfalls ein Schüler Liudgers, später wohl Klostergründer und Abt.¹ Altfrid, Bischof von Münster (839-849) und Verwandter des heiligen Liudger, schrieb mit seiner *Vita Liudgeri* („Lebensbeschreibung Liudgers“) den frühesten Bericht über das Leben Liudgers und erzählt:²

Quelle: Altfrid, *Vita Liudgeri* ()

„Und als der Mann Gottes Liudger in jenem [*friesischen*] Gebiet fast sieben Jahre gepredigt hatte, erhob sich die Wurzel des Übels, Herzog Widukind der Sachsen, und brachte die Friesen vom Weg Gottes ab, verbrannte die Kirchen und vertrieb die Diener Gottes. [...] Damals floh Liudger, durch Notwendigkeit gezwungen, aus jenen Gebieten, verteilte seine Schüler auf andere Orte und nahm zwei von diesen mit sich, nämlich seinen Bruder Hildigrim und Gerbert mit dem Beinamen ‚der Keusche‘ [*Castus*]. Er begab sich nach Rom und reiste von da weiter zum Kloster [*Montecassino*] des heiligen Benedikt im Königreich Benevent. Und dort hielt er sich auf in heiligem Lebenswandel und lernte die Mönchsregel desselben heiligen Vaters Benedikt kennen. Er beehrte, auf seinem Erbgut ein Mönchskloster zu erbauen, was so später durch den helfenden Gott geschah am Ort, der Werden heißt. Nach zwei Jahren und sechs Monaten kam er [*Liudger*] daher in sein Vaterland zurück, und sein Ruhm erreichte die Ohren des glorreichen Fürsten Karl [*dem Großen*].“

Edition: DIEKAMP, *Vitae Liudgeri*, S. 24f; Übersetzung: BUHLMANN.

Wahrscheinlich mit seinen Begleitern wird sich Liudger nach einem Romaufenthalt von vielleicht sechs Monaten auch nach Montecassino begeben haben. Hier, im Mutterkloster des benediktinischen Mönchtums studierte der Missionar die Benediktsregel und übte sich über einen Zeitraum von zwei Jahren in das Mönchsleben ein. Nach insgesamt zweieinhalb Jah-

¹ Liudger: 805. Liudger wird Bischof. Spuren eines Heiligen zwischen York, Rom und Münster, hg. G. ISENBERG u. B. ROMMÉ (= Ausstellungskatalog), Mainz 2005; BUHLMANN, M., Liudger an der Ruhr – Die Gründung des Klosters Werden (= Beiträge zur Geschichte Werdens, H. 1), Essen 2007; BUHLMANN, M., Regesten zum Leben des heiligen Liudger, in: St. Liudger 809-2009. Gedenkschrift zum 1200. Todestag, hg. v. R. L. SCHÜTZ, Bochum 2009, S. 19-32; MEHDORN, A. M., Prosopographie der Missionare im karolingischen Sachsen (ca. 750-850) (= Monumenta Germaniae Historica. Hilfsmittel, Bd. 32), Wiesbaden 2021, S. 239-272. – Hildigrim: BUHLMANN, M., Hildigrim, Bruder des heiligen Liudger (= Beiträge zur Geschichte Werdens, H. 11), Essen 2012; MEHDORN, Prosopographie, S. 214-229. – Gerbert Castus: BROCKMANN, B., Die Christianisierung des Oldenburger Landes. Abt Gerbert-Castus in seiner Zeit (= Quellen und Beiträge zur Kirchengeschichte des Oldenburger Landes, Bd. 1), Vechta 1996; BUHLMANN, M., Gerbert Castus, Gründer des Klosters Visbek (= Beiträge zur Geschichte Werdens, H. 23), Essen 2021; MEHDORN, Prosopographie, S. 161-164.

² Altfrid: MEHDORN, Prosopographie, S. 33-39. – *Vita Liudgeri*: Altfrid, *Vita Liudgeri* I, 21 f. (= DIEKAMP, W. (Hg.), *Die Vitae sancti Liudgeri* (= Die Geschichtsquellen des Bistums Münster, Bd. 4), Münster 1881, S. 24f).

ren kehrte Liudger – wohl zusammen mit Hildigrim und Gerbert Castus – ins Frankenreich zurück.

Im Folgenden beschäftigen wir uns mit der Person des Gerbert Castus, die in der neueren bis neuesten historischen Forschung durchaus unterschiedliche Bewertungen erfahren hat. Vorausgesetzt wird dabei als politisch-gesellschaftlicher Rahmen das Frankenreich (als Gesamtreich) der karolingischen Könige (und Kaiser) Karl des Großen und Ludwig des Frommen (814-840), das nach dem Tod Ludwigs politisch zerbrach (Teilungsvertrag von Verdun 843); im entstehenden Ostfrankenreich regierte der Ludwigsohn Ludwig II. der Deutsche (833/40-876) und dessen Nachkommen. Karl der Große und Ludwig der Fromme herrschten über ein Reich, das sich vom Atlantik bis an die Elbe und den Mittellauf der Donau, von der Nordsee bis nach Nordspanien und Mittelitalien erstreckte, nicht zuletzt durch die Unterwerfung der heidnischen Sachsen im Sachsenkrieg (772-804).³

Wie bekannt, gründete Liudger seine Mönchsgemeinschaft in Werden an der unteren Ruhr um das Jahr 800.⁴ Dazu erwarb er im Vorfeld das benötigte Land durch Schenkung, Tausch oder Kauf. Unter den diesbezüglich damals aufgeschriebenen sog. Werdener Traditionsurkunden, überliefert im *Chartularium Werdinense* („Werdener Chartular“) aus der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts, findet sich auch die an Liudger erfolgte Schenkung eines Bifangs (Rodung) „im Wald, der Heissi genannt wird, am nördlichen Ufer des Flusses Ruhr“ einschließlich des Rechts auf Fischfang durch einen gewissen Heinrich. Die Schenkung datiert auf den 24. Februar 796, der Rechtsakt wurde in (Essen-) Laupendahl vollzogen, als einer den Rechtsakt beiwohnenden Zeugen wird ein Diakon Castus angeführt („Zeichen des Diakons Castus“), den wir sehr wahrscheinlich mit dem Liudger-Schüler Gerbert Castus identifizieren können.⁵ Die Einmaligkeit des Beinamens (*cognomen*) „Castus“ („der Keusche“) würde jedenfalls dafür sprechen. Gerbert war zum Zeitpunkt der Schenkung Diakon, muss sich also – unter der weiteren Voraussetzung der Einhaltung kirchenrechtlicher Bestimmungen selbst im frühmittelalterlichen Norden des Frankenreichs – damals mindestens im 25. Lebensjahr befunden haben, was wiederum auf die Jahre um 765/70 als Geburtsjahr Gerberts hinweisen könnte.

Im Jahr 796 hat sich Castus also zusammen mit Liudger an der Ruhr aufgehalten. Wahrscheinlich war er auch an den Ereignissen um die Werdener Klostergründung unmittelbar beteiligt und war vielleicht Teil der Werdener Kommunität. Im Übrigen findet sich in drei weiteren Werdener Traditionsurkunden vom 4. Juli 793, 23. April 805 und 9. Oktober 806 (jeweils) ein Gerbert als Urkundenzeuge,⁶ ohne dass wir (einen von) diesen mit Castus identifizieren könnten. Hingegen wird im ältesten Werdener Urbar, einem Verzeichnis von Gütern,

³ Frankenreich: BOSCHOF, E., Ludwig der Fromme (= Gestalten des Mittelalters und der Renaissance), Darmstadt 1996; BUSCH, J. W., Die Herrschaften der Karolinger 714-911 (= Enzyklopädie deutscher Geschichte, Bd. 88), München 2011; LAUDAGE, J., HAGENEIER, L., LEIVERKUS, Y., Die Zeit der Karolinger, Darmstadt 2006; Schieffer, R., Die Karolinger (= Urban Taschenbuch 411), Stuttgart-Berlin-Köln 1992; UBL, K., Die Karolinger. Herrscher und Reich (= Beck Wissen 2828), München 2014.

⁴ Werden: BURGHARD, H. (Bearb.), Werden (= Rheinischer Städteatlas, Bd. 78), Köln-Weimar-Wien 2001; GERCHOW, J. (Hg.), Das Jahrtausend der Mönche. KlosterWelt Werden 799-1803 (= Ausstellungskatalog), Köln 1999; STÜWER, W. (Bearb.), Die Reichsabtei Werden an der Ruhr (= Germania Sacra Neue Folge 12 = Erzbistum Köln 3), Berlin-New York 1980.

⁵ Urkunde: BLOK, D. P., De oudste particuliere Oorkonden van het Klooster Werden. Een diplomatische Studie met enige Uitweidingen over het Onstaan van dit Soort Oorkonden in het Algemeen (= Van Gorcum's Historische Bibliotheek, Bd. 61), Assen 1960, Nr. 7 (796 Februar 24); Übersetzung bei: BUHLMANN, M., Die Werdener Traditionsurkunden (= Beiträge zur Geschichte Werdens, H. 13), Essen 2012, S. 15 f., Nr. V; BUHLMANN, Gerbert Castus, S. 15 ff.

⁶ Urkunden: BLOK, Oorkonden, Nr. 3 (793 Juli 4), 30 (805 April 23), 31 (809 Oktober 9); Übersetzung bei: BUHLMANN, Traditionsurkunden, S. 19 f., 23 f., 53, Nr. X, XIV, [3].

Abgaben und Leistungen der klösterlichen Grundherrschaft, niedergeschrieben an der Wende vom 9. zum 10. Jahrhundert, ein Castus erwähnt, der dem Werdener Kloster umfangreichen Besitz übereignet hatte, und zwar in den Landschaften Fenkigau, Hasegau und Lerigau (im heutigen Niedersachsen):⁷

Quelle: Einträge im ältesten Werdener Urbar (9./10. Jahrhundert)

„Amt im Fenkigau: [...] In Schale das, was Castus gegeben hat: Heribern 10 Scheffel Weizen, 10 Scheffel Malz, 14 Scheffel für die Unterkunft, der Heerschilling zu 16 Pf. Albern dasselbe. Egmar dasselbe. Aluco 8 Scheffel Weizen, 8 Scheffel Malz, 14 Scheffel Malz für die Beherbergung, den Heerschilling zu 16 Pf. Brunhard dasselbe. [...] Hasegau: In (Alt-) Bunnan das, was Castus gegeben hat: sechs Leute, von denen jeder 20 Scheffel Weizen mit dem ganzen Heerschilling und der Beherbergung und dem Heermalter [gibt]. [...] Im Lerigau, was Castus gegeben hat: In Calveslage 4 Leute. Fastrad zwei Kottschweine für die ‚Landschuld‘, eines für den Heerschilling. Thiadrad dasselbe. Therbilo zwei Kottschweine und ein Opferlamm für den Heerbann. Alward ein Kottschwein und zwei *uindingos* [?]. Soweit der Zins eingesammelt ist, stehen sie für die Beherbergung bereit. In Langförden Therbilo ein Kottschwein und ein Opferlamm für den Heerbann und zwischendurch für die Beherbergung. In *Ebirithi* [*Ebersheide?*] Therbilo ein Kottschwein und ein Opferlamm. In [*Nord-*] Halen wurden einst 32 Scheffel Weizen mit einer weiteren Abgabe gegeben; nun [sind es] drei Krüge Honig. In Düngrstrup 2 Kottschweine und den vollen Heerbann und die Beherbergung. In Sage gibt ein Kottschwein Radun. Rechterfeld und Hanstedt sind verlassen. In Barnsdorf zwei Laten; jeder [gibt] zwei Kottschweine und den vollen Heerbann und einen Krug Honig für die Beherbergung. In Elmelage 16 Scheffel Weizen mit dem Heerschilling und der Beherbergung. In Hausstette Bovo 16 Scheffel Weizen mit dem Heerschilling und der Beherbergung. Liudrik dasselbe. Boso dasselbe. *Uuestonstedi* ist verlassen. Dort waren eine Kirche und 5 Familien. In Halter entweder 20 Scheffel Weizen oder 10 Scheffel Weizen oder ein Kottschwein, von Wendilgard zu erbeten. Brunrad. Immo, Waldger. Radbald. Irmfrid.“

Edition: KÖTZSCHKE, Urbare Werden A, S.36-39; Übersetzung: BUHLMANN.

Die Werdener Urbarialüberlieferung macht es nun wahrscheinlich, hinter dem genannten Castus wiederum Gerbert zu vermuten. Dieser muss also über reichen Grundbesitz verfügt haben und daher Mitglied (und Erbe) einer reich begüterten sächsischen (Adels-) Familie gewesen sein. Ob darüber hinaus verwandtschaftliche Beziehungen Gerberts zur Familie des (gegen König Karl aufständischen, schließlich getauften) „Sachsenherzogs“ Widukind bestanden haben, mag dahingestellt bleiben.⁸

Gerbert Castus gilt als Gründer des Klosters Visbek und als dessen (erster) Abt.⁹ So jedenfalls will es eine als angebliches Original überlieferte, unechte Urkunde angeblich Kaiser Ludwigs des Frommen, die auf Grund ihrer falschen Datierung zeitlich nicht eindeutig einem Tag oder Jahr zuzuordnen ist (1. oder 4. September, 819 oder 821?). Wir lassen zunächst den (übersetzten) Wortlaut des lateinischen Diploms folgen, gemäß dem der Herrscher auf Veranlassung eines Abtes Castus das Kloster Visbek (Ortsname *Fisbechi* für „Fischbach“), gelegen in der frühmittelalterlichen Siedlungslandschaft des Lerigaues (zwischen Hunte und Soeste), unter seinen Schutz stellte und der Mönchsgemeinschaft Immunität verlieh:¹⁰

⁷ Urbar: KÖTZSCHKE, R. (Hg.), Die Urbare der Abtei Werden a. d. Ruhr (= Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde XX: Rheinische Urbare, Bd. 2-4): Bd. 2: A. Die Urbare vom 9.-13. Jahrhundert, 1906, Ndr Düsseldorf 1978, S. 36-39 ([9. Jahrhundert, Ende]); teilweise Übersetzung auch bei: BROCKMANN, Christianisierung, S. 66 ff.

⁸ BROCKMANN, Christianisierung, S. 28-33; Buhlmann, Gerbert Castus, S. 19 ff.

⁹ Visbek: BROCKMANN, B., 1175 Jahre Visbek, Vechta 1994; Visbek, bearb. v. M. REINBOLD, in: Niedersächsisches Klosterbuch. Verzeichnis der Klöster, Stifte, Kommenden und Beginenhäuser in Niedersachsen und Bremen von den Anfängen bis 1810, hg. v. J. DOLLE, Tl. 3: Marienthal bis Zeven (= Veröffentlichungen des Instituts für Historische Landesforschung der Universität Göttingen, Bd. 56,3), Bielefeld 2012, S. 1467-1470.

¹⁰ Urkunde: Die Urkunden Ludwigs des Frommen, bearb. v. T. KÖLZER (= Monumenta Germaniae Historica. Diplomata. Die Urkunden der Karolinger, Bd. 2), 3 Tle., Wiesbaden 2016, MGH DLF 198; WILMANS, R., Die Kaiserurkunden der Provinz Westfalen, Bd. 1: Die Urkunden des karolingischen Zeitalters 777-900, Münster 1867, Nr. 5 ([821] September 1?); Übersetzung auch bei: BROCKMANN, Christianisierung, S. 70-75.

Quelle: Angebliche Urkunde Kaiser Ludwigs des Frommen für das Kloster Visbek ([821] September 1)

„(+)
Im Namen des Herrn Gott und unseres Erlösers Jesus Christus Ludwig, durch waltende göttliche Fürsorge Kaiser und Augustus. Wenn wir den Bitten der Diener Gottes, die sie uns aus Notwendigkeit mitteilen, zum Erfolg bringen, folgen wir damit nicht allein kaiserlicher Gewohnheit, sondern glauben auch, dass uns der Lohn der seligen Vergeltung zukommen wird. Daher sei der Klugheit aller unserer Getreuen, sowohl der gegenwärtigen als auch der zukünftigen, bekannt, dass der ehrwürdige Mann Castus, der Abt der Kirche, die Visbek genannt wird, mit den unterstellten Kirchen in demselben Gau Lerigau und mit dem Zehnten vom Wald *Ammeri* und von *Ponteburg* und den übrigen Kirchen im Hasegau und Fenkigau – außer einer Kirche in Emsbüren, hinsichtlich der wir zugestanden haben, dass sie an das Bistum des heiligen Paulus im Ort, der Münster genannt wird und wo Bischof Gerfrid [dem Bistum] vorsteht, zurückfällt – zu uns gekommen ist und unsere Hoheit bat, dass wir diesen heiligen Ort zur Vermehrung unseres Lohns unter unsere Verteidigung und den Schutz der Immunität aufnehmen. Dessen Bitte stimmten wir aus Liebe zu Gott zu und bemühten uns so durch diese unsere Urkunde alles zu bestätigen, was er [*Castus*] rechtmäßig und vernünftig erbat. Also schreiben wir vor und befehlen, dass kein öffentlicher Richter oder irgendjemand mit richterlicher Gewalt oder irgendwer von den Getreuen der heiligen Kirche Gottes und unseren [Getreuen] es wagt, in die Kirchen, Orte, Ländereien oder übrigen Besitzungen, die zum jetzigen Zeitpunkt gerecht und vernünftig dazugehören, in welchen Gauen und Gebieten sie auch liegen, oder in das, was später wegen der Liebe zu Gott erworben werden kann, zu irgendeiner Zeit einzudringen, um Rechtsfälle anzuhören oder Abgaben einzuziehen oder Unterkunft zu nehmen oder sowohl freie Leute als auch Hörige dieser Kirche unrechtmäßig in Anspruch zu nehmen oder irgendwelche Eintreibungen oder Einziehungen durchzuführen. Was auch immer der Fiskus an Einnahmen von der besagten Kirche erhoffen kann, alles gestehen wir aus Liebe zu Gott [der Kirche] zu, damit sie zu allen Zeiten als Almosen für die Armen und zum Unterhalt der dort Gott dienenden Knechte Gottes dienen mag, weil ja es diesen Knechten Gottes, die Gott dort dienen, gefällt, für uns und unsere Ehefrau und Nachkommenschaft und für den Bestand unseres gesamten Kaisertums, das uns von Gott anvertraut wurde, um es zu bewahren, demütig die Barmherzigkeit Gottes zu erbitten. Es wage niemand von unseren Getreuen, von der Abtei und jenen darum gelegenen verschiedenen Gauen etwas wegzunehmen oder vorzuenthalten, so dass es ihm [*Castus*] durch diese unsere Urkunde freisteht, das Wort der Predigt mit der Unterstützung Gottes durchzusetzen und sein Amt ohne Einschränkung auszuüben. Und damit diese Urkunde in unseren und zukünftigen Zeiten unter dem Schutz des Herrn unverändert erhalten bleibt, haben wir sie mit eigener Hand unterschrieben und befohlen, sie durch den Eindruck unseres Siegels zu kennzeichnen.

Zeichen (M.) des heitersten Kaisers Ludwig. (C.) Ich, Diakon Durandus, habe statt des Helisachar [die Urkunde] geprüft (SR.). (Sl.D.)

Gegeben an den 5. Nonen des September [!, 1.9.] im 8. Jahr unseres Kaisertums [821], Indiktion 12. Geschehen in der Pfalz Aachen. Glückliche im Namen Gottes. Amen.“

Edition: MGH DLF 198; Übersetzung: BUHLMANN.

Die Schutz- und Immunitätsurkunde für das Kloster Visbek und ein ähnliche Bestimmungen enthaltene, angebliches Schriftstück für das Bistum Halberstadt vom 2. September 814 bilden zusammen mit einem von der historischen Forschung erschlossenen echten Diplom Ludwigs des Frommen vom 2. September 814 für das Bistum Châlons (-en-Champagne) ein „Überlieferungspaket“. Die verlorene Schutz- und Immunitätsurkunde des Kaisers für Châlons und dessen Bischof Hildigrim (802-827), den Bruder Liudgers, steht am Anfang. Sie kann als echt angesehen werden und diente dem westfränkischen König Karl dem Kahlen (840-877) als Vorlage für dessen Bestätigung von Königsschutz und Immunität, die nach einer Urkundenabschrift von der Wende des 11. zum 12. Jahrhundert am 13. Februar 845 ausgestellt wurde. Das Diplom Ludwigs des Frommen war auch Vorlage der Schutz- und Immunitätsurkunden für Visbek und Halberstadt. Beim Visbeker Schriftstück handelt es sich nach Ausweis der darin verwendeten karolingischen Minuskel um eine Fälschung des ausgehenden 10. Jahrhunderts; die Fälschung entstand im Umfeld des 815/16/22 gegründeten Weserklosters Corvey. Die angebliche Urkunde für Halberstadt wurde erst im späteren 12. Jahrhundert gefälscht. Wie nun Kenntnis und Text der Vorurkunde für Châlons nach Corvey

bzw. Halberstadt kamen, ist unklar, aber sehr wahrscheinlich in den Beziehungen zwischen Liudger, Hildigrim und (dem Klosterstifter und -leiter) Gerbert Castus im beginnenden 9. Jahrhundert begründet.¹¹ Im Übrigen verweist obige Urkunde noch auf Bischof Gerfrid von Münster (809-839), einem *nepos* („Neffen“) Liudgers.¹²

Das Visbeker Pseudo-Original lässt sich aufgrund der angegebenen Jahre von Ludwigs Kaisertum (8) auf das Jahr 821 datieren, wozu allerdings weder die Indiktion (12 statt richtig: 15) noch der Ausstellungsort Aachen passen wollen; weiter ist die in der Urkunde vorkommende römische Tagesdatierung falsch; hier wären statt den unmöglichen *V nonas Septembris* („5. Nonen des September“) die „Kalenden des September“ angebracht gewesen, oder das römische V der Datierung ist eine Verschreibung aus römischem II, woraus sich der 4. September als Tagesdatum ergeben würde. In der mit dunkelbrauner Tinte geschriebenen Urkunde finden sich zudem Mängel an der Auszeichnungsschrift am Urkundenanfang sowie im Urkundeneschatokoll in der Signumzeile und beim Rekognitionszeichen, während das Monogramm Ludwigs korrekt dargestellt wird, das Herrschersiegel aber fehlt; anzunehmen ist, dass dem Urkundenfälscher ein Originaldiplom Ludwigs des Frommen nicht vorgelegen hat.

Schwerer wiegen noch die inhaltlichen Irritationen, die die Urkunde der historischen Forschung bereitet (hat). In den Text der Vorurkunde für Châlons band der Fälscher (unorganisch) interpolierend eigene Passagen mit ein; ihm unterliefen dabei auch grammatikalische Fehler. Die wesentliche Veränderung betrifft einen Abschnitt, der statt Hildigrim und dem Bistum Châlons der Vorurkunde einen „Abt Castus“ und das Kloster Visbek nennt, weiter auf von Visbek abhängige Kirchen im Leri- und Hasegau verweist. Es geht der Fälschung in erster Linie um die Zehnten, die das Kloster Corvey u.a. mit dieser Urkunde zu behaupten suchte. Die Visbeker Klosterzelle, die – wie wir unten sehen werden – im Jahr 855 an die Corveyer Mönchsgemeinschaft verschenkt wurde, bündelte gleichsam diese Zehntrechte. Und der „Abt Castus“ des Pseudo-Diploms erscheint als Teil einer zum Zeitpunkt der Fälschung vielleicht 170 Jahre zurückreichenden Erinnerung, die die angebliche Schutz- und Immunitätsurkunde mit Leben füllt.

Wenn auch an der Person des Castus im Lichte der Urkunde Zweifel bestehen, so verweisen immerhin die oben aufgeführten Schenkungen des Castus an das Kloster Werden auf die Umgebung von Visbek, so dass zumindest von daher ein Zusammenhang zwischen Visbek und Castus schlüssig erscheint. Vielleicht gehört zum „echten Kern“ der Urkundenfälschung tatsächlich ein noch gegen Ende des 10. Jahrhunderts vorhandenes Wissen um Castus als Visbeker Klostergründer und Abt. Wir wollen das hier jedenfalls annehmen und den Abt mit Gerbert Castus gleichsetzen.

Wann die Visbeker Mönchsgemeinschaft gestiftet wurde, entzieht sich im Lichte der gefälschten Urkunde unserer Kenntnis. Wenn wir annehmen, dass Gerbert Castus die Werdener Klostergründung Liudgers persönlich miterlebte und vielleicht als Werdener Mönch oder Kanoniker die oben genannten Schenkungen an sein ehemaliges *monasterium* („Kloster“,

¹¹ KÖLZER, T., Die Urkunden Ludwigs des Frommen für Halberstadt (BM² 535) und Visbek (BM² 702) und ein folgenreiches Mißverständnis, in: Archiv für Diplomatik 58 (2012), S. 103-123; Urkunde für Châlons (-en-Champagne): MGH DLF Dep. 40 (814 September 2). – Corvey: KÖNIG, A., RABE, H., STREICH, G., Höxter und Corvey im Früh- und Hochmittelalter (= Höxter. Geschichte einer westfälischen Stadt, Bd. 1), Hannover 2003; KRÜGER, K. H., Studien zur Corveyer Gründungsüberlieferung (= Abhandlungen zur Corveyer Geschichtsschreibung, Bd. 9), Münster 2001.

¹² Gerfrid: MEHDORN, Prosopographie, S. 164-168.

nach 827)¹³ vollzog, so wird die Klostergründung Visbeks durch Gerbert erst einige Jahre nach 800 geschehen sein. Setzen wir voraus, dass Gerbert bei seiner Klostergründung auch die höhere geistliche Würde eines Priesters besessen hat, so kommen wir mit der Nennung des Castus als Diakon in der Werdener Traditionsurkunde aus dem Jahr 796 ungefähr auf denselben Zeitpunkt. Auch Visbek wurde (selbstverständlich) mit eigenem Besitz Gerberts ausgestattet; die in späteren Jahrhunderten erkennbare verzahnte Lage von Werdener und Corveyer Klosterbesitz in der Umgebung Visbeks mag dafür ein Hinweis sein. Wie lange Gerbert Klosterleiter war, ist unklar; die gefälschte Kaiserurkunde kann jedenfalls nicht als *terminus post quem* für den Tod des Castus (nach 821) herangezogen werden.

Vor dem Hintergrund der Fälschungsabsicht, die dem Kloster Corvey gehörenden Zehnten herauszustellen, ist zweifelhaft, ob die Abtei Visbek überhaupt (wenig) mehr als eine „Kirche“ (*ecclesia*) – so die Bezeichnung der Urkunde – gewesen ist. Denn von Visbek als einer Missionszelle, als Zentrum der christlichen Missionierung des Oldenburger Landes, als „Proto-Bistum“ kann gemäß dem Inhalt der Urkunde keine Rede sein. Die im Diplom ungenannten, von Visbek abhängigen Kirchen belegen auch in keiner Weise, dass vom Kloster des Castus nennenswerte Missionsimpulse ausgegangen wären, und auch der übernommene Passus der Vorurkunde für Châlons, „das Wort der Predigt mit der Unterstützung Gottes durchzusetzen“, kann den missionierenden Bischof Hildigrim gut beschreiben, nicht jedoch einen etwaigen Missionsstützpunkt Visbek. Immerhin ist davon auszugehen, dass, als Gerbert das Kloster Visbek leitete, das Christentum im Oldenburger Land noch nicht sehr gefestigt und daher Bekehrungsarbeit notwendig zu leisten gewesen war. Wie in diesem Zusammenhang die angeblich von einer Mutterkirche Visbek aus gegründeten abhängigen Filialen, die Pfarrkirchen Altenoythe, Bakum, Barnstorf, Emstek, Emsbüren, Großenkneten, Krapendorf, Langförden, Löningen und Westerburg einzuordnen sind, bleibt jedenfalls neu zu bewerten.¹⁴

Neben den Irritationen um das Pseudo-Original von 821 ist es auch um den archäologischen Nachweis eines Klosters in Visbek schlecht bestellt. Lediglich Überreste einer Holzkirche aus der Zeit um 813 vermeint man unter der heutigen Pfarrkirche entdeckt zu haben; Hinweise auf Klostergebäude fehlen gänzlich.¹⁵

Sicheren Boden in Hinblick auf Visbek betreten wir mit der als Original überlieferten Urkunde König Ludwigs des Deutschen vom 20. März 855. Das lateinische Diplom beinhaltet die Übertragung der „Klosterzelle Visbek“ (*cellula Fischboeki*) an das Weserkloster Corvey; und zwar „gefiel es unserer Hoheit [*dem König*], eine gewisse [Kloster-] Zelle unseres Rechts, die Visbek genannt wird und die errichtet wurde im Lerigau, dem besagten Kloster [*Corvey*] anzugliedern und durch diese unsere Urkunde diesem zu übergeben, damit es auf ewig unter dessen [*Corveys*] Gewalt mit allem Zubehör bestehen bleibt.“¹⁶ Die *cellula* stand also in der Verfügung des Herrschers, als (Eigen-) Kloster des Herrschers muss Visbek zuvor dem Kö-

¹³ BLOK, Oorkonden, Nr. 45 ([nach 827] Januar 22); Übersetzung bei: BUHLMANN, Traditionsurkunden, S. 26, Nr. XVIII; STÜWER, Reichsabtei Werden, S. 87 f.

¹⁴ BUHLMANN, Gerbert Castus, S. 21-26; Mehdorn, Prosopographie, S. 161-164; MGH DLF Dep. 40; VOGTHERR, T., Visbek, Münster, Halberstadt: Neue Überlegungen zu Mission und Kirchenorganisation im karolingischen Sachsen, in: Archiv für Diplomatik 58 (2012), S. 125-145, hier: S. 127-132.

¹⁵ BROCKMANN, Christianisierung, S. 155 f.

¹⁶ Urkunde: Die Urkunden Ludwigs des Deutschen, Karlmanns und Ludwigs des Jüngeren, hg. v. P. KEHR (= Monumenta Germaniae Historica. Diplomata: Die Urkunden der deutschen Karolinger, Bd. 1), 1932-1934, Ndr München 1980, MGH DLD 73 (855 März 20); Übersetzung auch bei: BROCKMANN, Christianisierung, S. 90-95; PABST, W., Bischof Benno II. und der Osnabrücker Zehntstreit. Unechte und echte Dokumente zum Rechtsstreit um den Kirchenzehnten zwischen dem Bistum Osnabrück und den Klöstern Corvey und Herford. Lateinisch/Deutsch, Osnabrück 2006, S. 34-39, D 7.

nig (oder dessen Vorgänger Ludwig dem Frommen) übertragen worden sein, vielleicht durch Gerbert Castus selbst oder dessen Familie, vielleicht im unmittelbaren Vorfeld der Schenkung Visbeks an Corvey und dessen Abt Warin (826-856). In jedem Fall muss Visbek mehr als eine einfache (Pfarr-) Kirche gewesen sein, denn eine Unterstellung unter das Königtum geschah nur bei geistlichen Gemeinschaften; der Übergang des Klosters Werden an König Ludwig den Jüngeren (876-882) ist hierfür ein Beispiel (877).

Die Übertragung Visbeks und das Ende der Selbstständigkeit der Klosterzelle im Lerigau bezeugen, dass Gerbert Castus im Jahr 855 schon verstorben war. Ob zudem auf Abt Castus († ca. 830? bzw. vor 855) ein Corveyer Mönch mit Namen Gerold († 851) als Visbeker Klosterleiter folgte, bleibt unklar.¹⁷ Ab 855 jedenfalls gehörte Visbek, zunächst als Propstei, dann als einfache Pfarrkirche, zusammen mit den daran hängenden Gütern und Rechten sowie den Zehnten dem Kloster Corvey. Der Verweis auf die Zehnten steht allerdings in der Urkunde Ludwigs des Deutschen auf einer Rasur, ist also wahrscheinlich später verfälschend eingetragen worden. Dies passt zur Bedeutung, die das Weserkloster dem Besitz von Zehnten im Corveyer „Nordland“ (*Nortlandia*, als Gebiet zwischen Ems und Hunte) zumaß. Um die Zehnten wurde im sog. Osnabrücker Zehntstreit zwischen dem Weserkloster und dem Bistum Osnabrück immer wieder gestritten, wie Verhandlungen unter Teilnahme der deutschen Herrscher Heinrich IV. (1056-1106) (1074/79) bzw. Friedrich I. (1152-1190) (1154/62) zeigen.¹⁸

Für die Geschichte des Gerbert Castus ist einmal auf die Überlieferung des Klosters Werden (Liudgerviten, Traditionsurkunden, Urbare) zu verweisen, zum anderen auf das angebliche Diplom Kaiser Ludwigs des Frommen für Visbek von 821. Die Werdener Überlieferung und die Urkundenfälschung im Kloster Corvey des ausgehenden 10. Jahrhunderts werfen Probleme hinsichtlich der Person des Castus auf. Die Einmaligkeit des Auftretens des Beinamens „Castus“ als der „Keusche“ in den frühmittelalterlichen Geschichtsquellen führte immerhin zu der Überlegung, dass im Weserkloster wahrscheinlich noch Kenntnisse über einen Castus vorhanden waren, als die Urkundenfälschung angefertigt wurde. Insofern ist damit auch nichts gegen einen Abt Castus als Vorsteher der Visbeker Mönchsgemeinschaft einzuwenden. Diesen Castus können wir – wieder auf Grund des Beinamens – als den Gerbert der Liudgervita und den (Diakon) Castus der Werdener Traditionsurkunde (796) und des Werdener Urbars (9. Jahrhundert, Ende) identifizieren. Abt Castus von Visbek war ein Schüler Liudgers gewesen, der diesen auf dessen Reise nach Rom und Montecassino begleitet hatte und vielleicht auch ein „Gehilfe“ Liudgers bei dessen Missionsvorhaben gewesen war. In der Urkundenfälschung zu 821 steht Castus zentral da, so dass er, der über umfangreichen Grundbesitz verfügte, als Gründer der Visbeker Klosterzelle (als Eigenkloster) wahrscheinlich zu machen ist. Die Mönchsgemeinschaft war aber auf Dauer – zumal nach dem Tod ihres Gründers – weniger wirtschaftlich als geistlich-religiös zu schwach für ein Weiterbestehen, so dass König Ludwig der Deutsche, in dessen Verfügung die *cellula* stand, diese dem Weserkloster als Besitz übertrug (855). Damit endete die Selbstständigkeit der von Castus gegründeten Kommunität.

¹⁷ BROCKMANN, Christianisierung, S. 99; PRINZ, J., Die Corveyer Annalen. Textbearbeitung und Kommentar (= Abhandlungen zur Corveyer Geschichtsschreibung, Bd. 7), Münster 1982, S. 103 f.

¹⁸ BUHLMANN, Gerbert Castus, S. 27-44; Papst, Osnabrücker Zehntstreit; RAIMANN, T., Kirchliche und weltliche Herrschaftsstrukturen im Osnabrücker Nordland (9.-13. Jh.), Diss. Osnabrück 2013, S. 1, 78 ff.

Über die Wirksamkeit des Gerbert Castus als Visbeker Abt wissen wir nichts. Nur vermuten können wir, dass Gerbert als Gründergestalt sein Kloster am Anfang von dessen Bestehen stark geprägt hatte. Auch lokale Missionstätigkeiten im Umfeld Visbeks können vorausgesetzt werden. Doch gelang es Castus offensichtlich nicht, seiner Mönchsgemeinschaft die notwendige Stabilität zu verleihen. Auch besteht kein Anlass, Gerbert zu einem Heiligen zu stilisieren.¹⁹

Anhang: Regesten zu Gerbert Castus²⁰

(um 765/70), (Sachsen) 1

Der Sachse Gerbert wird (in Visbek?) geboren. Er gehört einer über (Groß-) Grundbesitz verfügenden, sächsischen (Adels-) Familie an (als Teil des Familienverbandes um den „Sachsenherzog“ Widukind?).

BROCKMANN, Christianisierung, S.24ff; REINBOLD, Visbek, S.1467f.

(vor 784), (Utrecht?) 2

Gerbert Castus erhält (als fränkische Geisel für sächsisches Wohlverhalten?) (u.a.) von seinem Lehrer, dem Friesen und Missionar Liudger (†809) seine geistliche Ausbildung.

Altfred, Vita Liudgeri I,21 (= DIEKAMP, Vitae Liudgeri, S.25).

BROCKMANN, Christianisierung, S.24ff, 47-50; REINBOLD, Visbek, S.1467f (Reg.3).

784, Rom 3

Liudger pilgert zusammen mit seinen Schülern Hildigrim (†827), dem Bruder, und Gerbert Castus nach Rom.

Altfred, Vita Liudgeri I,21 (= DIEKAMP, Vitae Liudgeri, S.25): *Tunc Liudgerus ... disposita turba discipulorum, duos ex eis secum assumens, Hildigrimum scilicet germanum eius et Gerbertum, qui cognominabatur castus, perrexit Romam ...* Vita Liudgeri secunda I,13 (= DIEKAMP, Vitae Liudgeri, S.60): *Illic cum papae Leoni indicasset itineris causam, et quia desideraret in paterna hereditate monasterium construere, ...*

BROCKMANN, Christianisierung, S.33, 50-53; REINBOLD, Visbek, S.1467f.

(784 oder 785) – 787, Montecassino 4

Liudger begibt sich wahrscheinlich zusammen mit seinen Schülern Hildigrim und Gerbert Castus zum Kloster Montecassino und hält sich dort zwei Jahre und sechs Monate auf.

¹⁹ BUHLMANN, Gerbert Castus, S. 44 f.

²⁰ Quellen und Darstellungen: BROCKMANN, B., 1175 Jahre Visbek, Vechta 1994; BROCKMANN, B., Die Christianisierung des Oldenburger Landes. Abt Gerbert-Castus in seiner Zeit (= Quellen und Beiträge zur Kirchengeschichte des Oldenburger Landes, Bd.1), Vechta 1996; DIEKAMP, W. (Hg.), Die Vitae sancti Liudgeri (= Die Geschichtsquellen des Bistums Münster, Bd.4), Münster 1881; HONSELMANN, K., Die alten Mönchslisten und die Traditionen von Corvey, Tl.1 (= ACG 6), Paderborn 1982; KÖTZSCHKE, R. (Hg.), Die Urbare der Abtei Werden a.d. Ruhr (= PublGesRheinGeschkde XX: Rheinische Urbare, Bd.2-4): Bd.2: A. Die Urbare vom 9.-13. Jahrhundert, 1906, Ndr Düsseldorf 1978; LACOMBLET, T. (Hg.), Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins, Bd.1, 1840, Ndr Aalen 1960; PRINZ, J., Die Corveyer Annalen. Textbearbeitung und Kommentar (= ACG 7), Münster 1982; STÜWER, W. (Bearb.), Die Reichsabtei Werden an der Ruhr (= GS NF 12, Erzbistum Köln 3), Berlin-New York 1980; Die Urkunden Ludwigs des Deutschen, Karlmanns und Ludwigs des Jüngeren, hg. v. P. KEHR (= MGH. Diplomata: Die Urkunden der deutschen Karolinger, Bd.1), 1932-1934, Ndr München 1980; Die Urkunden Ludwigs des Frommen, bearb. v. T. KÖLZER (= MGH. Diplomata. Die Urkunden der Karolinger, Bd.2), 3 Tle., Wiesbaden 2016; Visbek, bearb. v. M. REINBOLD, in: Niedersächsisches Klosterbuch. Verzeichnis der Klöster, Stifte, Kommenden und Beginenhäuser in Niedersachsen und Bremen von den Anfängen bis 1810, hg. v. J. DOLLE, Tl.3: Marienthal bis Zeven (= Veröffentlichungen des Instituts für Historische Landesforschung der Universität Göttingen, Bd.56,3), Bielefeld 2012, S.1467-1470; VOGTHERR, T., Visbek, Münster, Halberstadt: Neue Überlegungen zu Mission und Kirchenorganisation im karolingischen Sachsen, in: AfD 58 (2012), S.125-145.

Abkürzungen: ACG = Abhandlungen zur Corveyer Geschichtsschreibung; AfD = Archiv für Diplomatik; (B.) = Bulle; BGW = Beiträge zur Geschichte Werdens; c. = Kapitel; (C.) = Chrismon; EdG = Enzyklopädie deutscher Geschichte; GB = Germania Benedictina; GMR = Gestalten des Mittelalters und der Renaissance; GS = Germania sacra; HJb = Historisches Jahrbuch; Kg. = König, Ks. = Kaiser; LexMA = Lexikon des Mittelalters, 9 Bde., 1980-1998, Ndr Stuttgart-Weimar 1999; (M.) = Monogramm; MaH = Das Münster am Hellweg; MGH = Monumenta Germaniae Historica; D = Diplomata; DFI = Urkunden Friedrichs I., DHIV = Urkunden Heinrichs IV., DKG = Urkunden Karls des Großen, DLD = Urkunden Ludwigs des Deutschen, DLF = Urkunden Ludwigs des Frommen, DLJ = Urkunden Ludwigs des Jüngeren, DOII = Urkunden Ottos II., SSrG NS = Scriptorum rerum Germanicarum, Nova series; NrhUB = LACOMBLET, Niederrheinisches Urkundenbuch; (NT.) = tironische Noten; Reg. = Regest; (SR.) = Rekognitionszeichen; PublGesRheinGeschkde = Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde; (Sl.), (Sl.D.) = aufgedrücktes Siegel, verloren gegangen; (S.sp.) = Beizeichen; UB Halberstadt = SCHMIDT, Urkundenbuch des Hochstifts Halberstadt; UB Osnabrück = PHILIPPI, Osnabrücker Urkundenbuch; v. = Vers; VA = Vertex Alemanniae. Schriftenreihe des Vereins für Heimatgeschichte St. Georgen; WZ = Westfälische Zeitschrift.

Altfred, Vita Liudgeri I,21f (= DIEKAMP, Vitae Liudgeri, S.25): ... *et inde progrediens pervenit ad monasterium sancti Benedicti in regno Beneventino et illic in sancta conversatione consistens didicit regulam eiusdem sancti patris Benedicti. ... Post duos igitur annos et menses sex reversus ...*
BROCKMANN, Christianisierung, S.50-53; REINBOLD, Visbek, S.1467f; VOGTHERR, Überlegungen, S.127.

796 Februar 24, Laupendahl

5

Liudger beginnt mit dem Gütererwerb an der Ruhr. Heinrich schenkt einen Bifang im Wald *Heissi* und Fischrechte in der Ruhr an die Reliquien des heiligen Erlösers und der heiligen Maria zu Händen des Liudger. Unter den Urkundenzeugen ist auch der Diakon (Gerbert) Castus.

NrhUB I 6; BLOK, Oorkonden, S.162f, Nr.7: ... *et cum possessore eius locutus locum illum data terra alia comparavit ... Sig[rum] casti diaconi ...* DIEKAMP, Vitae Liudgeri, S.281.

Der Diakon Castus wird in der historischen Forschung allgemein mit Gerbert Castus identifiziert. S. BROCKMANN, Christianisierung, S.51-64; DIEKAMP, Vitae Liudgeri, S.25, Anm.3; STÜWER, Reichsabtei Werden, S.407; VOGTHERR, Überlegungen, S.127, 129.

(nach 796 Februar 24 oder nach 800? oder nach 809?)

6

(Gerbert) Castus, vielleicht „Gehife“ Liudgers bei der Mission, verlässt seinen Lehrer bzw. nach dem Tod Liudgers (809) das Umfeld des Klosters Werden a.d. Ruhr und Liudgers Missionsbezirk um Münster.

BROCKMANN, Christianisierung, S.65f; STÜWER, Reichsabtei Werden, S.407; VOGTHERR, Überlegungen, S.127f.

(9. Jahrhundert, Anfang oder 1. Drittel?)

7

(Gerbert) Castus schenkt der um 800 von Liudger gegründeten Mönchsgemeinschaft Werden a.d. Ruhr zu deren Unterstützung Güter in den sächsischen Landschaften Fenki-, Hase- und Lerigau.

KÖTZSCHKE, Urbare Werden A, S.36ff: *De ministerio in Uenkinne. ... In Scaldi quod Castus dedit ... Hasgoa. In Bunnu quod dedit Castus ... In pago Lyri quod Castus dedit ...*

BROCKMANN, Christianisierung, S.65-69; STÜWER, Reichsabtei Werden, S.407; VOGTHERR, Überlegungen, S.127.

(9. Jahrhundert, 1. Drittel? [bzw. 809/39?]), Visbek

8

Gerbert Castus steht als Abt dem (von ihm gegründeten?) ([benediktinischen] Eigen-) Kloster (?) Visbek vor.

BROCKMANN, Christianisierung, S.70-89, 108, 111f; REINBOLD, Visbek, S.1468; STÜWER, Reichsabtei Werden, S.407; VOGTHERR, Überlegungen, S.130. Die Aussage zum Abbatat (und zur Klostergründung) des (Gerbert) Castus beruht einzig auf der gefälschten Urkunde Kaiser Ludwigs des Frommen von [821] September 1 (Reg.9). Die Visbeker Kirche wird in der Urkunde König Ludwigs des Deutschen von 855 März 20 als *cellula* („Klosterzelle, kleines Kloster“) bezeichnet (Reg.11).

[821] September 1, Aachen

9

Kaiser Ludwig der Fromme (814-840) stellt auf Wunsch des Abtes Gerbert Castus das Kloster Visbek unter seinen Schutz und stattet die Mönchsgemeinschaft mit Immunität aus.

MGH DLF 198: ... *vir venerabilis Castus abba ecclesie, quae vocatur Fischbechi, ... veniens ad nos petit ... , ut ipsum sanctum locum ... sub nostra defensione et emunitatis tuitione reciperemus ...*; Fälschung des endenden 10. Jahrhunderts aus dem Umfeld des Corveyer Klosters, womöglich mit einem echten Überlieferungskern, was die Person des Abtes (Gerbert) Castus anbetrifft.

BROCKMANN, Visbek, S.31ff; BROCKMANN, Christianisierung, S.70-89 mit Urkundendatierung auf das Jahr 819; REINBOLD, Visbek, S.1467 mit Urkundendatierung auf das Jahr 819; STÜWER, Reichsabtei Werden, S.407.

(vor 855 März 20 oder um 830?)

10

Gerbert Castus stirbt.

Die Urkunde König Ludwigs des Deutschen von 855 März 20 ist auf alle Fälle ein *terminus ante quem* für den Tod des (Gerbert) Castus. Ob ein Corveyer Mönch mit Namen Gerold (†851) Castus als Visbeker Abt nachfolgte, mag dahingestellt bleiben.

BROCKMANN, Christianisierung, S.99; HONSELMANN, Mönchslisten, S.25, Nr.50; PRINZ, Corveyer Annalen, S.103f.

855 März 20, Aibling

11

König Ludwig der Deutsche (840-876) schenkt dem Kloster Corvey die Klosterzelle Visbek unter der Maßgabe, dort den Gottesdienst nicht zu vernachlässigen.

MGH LD 73: ... *quandam cellulam iuris nostri vocatam Fischboeki quae est constructa in pago Leri ...*

BROCKMANN, Christianisierung, S.99; HONSELMANN, Mönchslisten, S.25, Nr.50; VOGT-HERR, Überlegungen, S.128f.

Anhang: Regententabellen

Fränkisch-ostfränkisch-deutsche Könige. 751-768: Pippin d. Jüngere (Kg., *Karolinger*), 768-814: Karl d. Große (Ks. 800), 814-840: Ludwig d. Fromme (Ks. 813), 843-855: Lothar I. (Mittelreich), 843-876: Ludwig (II.) d. Deutsche, 855-869: Lothar II. (Lothringen), 876-882: Ludwig (III.) d. Jüngere (Franken, Sachsen), 876-887: Karl III. d. Dicke (Ks. 881,

Schwaben), 888-899: Arnulf v. Kärnten (Ks. 896), 895-900: Zwentibold (Ukg., Lothringen), 898/911-923: Karl III. d. Einfältige (Westfrankenreich, Lothringen), 900-911: Ludwig IV. d. Kind, 911-918: Konrad I. (Kg., *Konradiner*), 919-936: Heinrich I. (Kg., *Ottonen*), 936-973: Otto I. (Ks. 962), 973-983: Otto II. (Ks. 967), 983-1002: Otto III. (Ks. 996), 1002-1024: Heinrich II. (Ks. 1014), 1024-1039: Konrad II. (Kg., *Salier*, Ks. 1027), 1039-1056: Heinrich III. (Ks. 1046), 1056-1106: Heinrich IV. (Ks. 1084), 1077-1080: Rudolf v. Rheinfelden (Gkg.), 1081-1088: Hermann v. Salm (Gkg.), 1087-1101: Konrad (Mkg., Gkg. 1093), 1106-1125: Heinrich V. (Ks. 1111), 1125-1137: Lothar III. v. Supplinburg (Kg., Ks. 1133), 1127/38-1152: Konrad III. (Gkg., Kg. 1138, *Staufer*), 1147-1150: Heinrich (VI.) (Mkg.), 1152-1190: Friedrich I. Barbarossa (Ks. 1155), 1190-1197: Heinrich VI. (Ks. 1191), 1198-1208: Philipp v. Schwaben, 1198-1218: Otto IV. (Kg., *Welfe*, Ks. 1209), 1212/15-1250: Friedrich II. (Kg., *Staufer*, Ks. 1220), 1220-1235: Heinrich (VII., Mkg.), 1237-1254: Konrad IV. (Mkg, Kg.), 1246-1247: Heinrich Raspe (Gkg.), 1247-1256: Wilhelm v. Holland (Gkg., Kg.) ...

Äbte von Werden: v.800-809: Liudger, 809-827: Hildigrim I., 827-839: Gerfrid, 839-849: Altfrid, 840?: Thiatgrim, 853/64-886: Hildigrim II., 887-(888): Andulph, 888-891?: Hembil, 892?: Adaldag, -899: Odo, 899-900: Hoger, 900-910: Hildebrand, 910-916: Adalbrand, 916-930: Weris, 930-940: Wigger, (940)-945: Wigo [Todestag: 25.3.], 945-962: Reinher, 962-971: Engelbert, 971-974: Folkmar, 974-983: Liudolf, 983-1001: Werinbert I., 1001-1015: Ratbald, 1015-1030: Heithanrich, 1030-1031: Bardo, 1031-1050: Gerold, 1050-1063: Gero, 1063-1065: Giselbert, 1065-1080: Adalwig, 1080-1104: Otto I., 1104-1105: Rudolf (I.), 1105-1112: Rudolf (II.), 1112-1119: Liudbert, 1119-1125: Berengoz, 1125-1140: Bernhard, 1140-1144: Werinbert II., 1144-1145: Volmar, 1145-1151: Lambert, 1151-1160: Wilhelm I., 1160-1173: Adolf I., 1173-1183: Wolfram, 1183-1197: Heribert I., 1197-1226: Heribert II., 1226-1251: Gerhard v. Grafschaft ...

Äbte von Corvey: 822-826: Adalhard, 826-856: Warin, 856-877: Adalgar, 877: Dankmar, 877-879: Avo, 879-890: Bowo I., 890-900: Gottschalk, 900-916: Bowo II., 916-942: Folkmar I., 942-948: Bowo III., 949-965: Gerbern, 965-983: Liudolf, 983-1001: Dietmar I., 1001-1010: Hofed, 1011-1015: Walo, 1015-1046: Drutmar, 1046-1050: Rudolf, 1051-1055: Arnold I., 1056-1071: Saracho, 1071-1079: Warin, 1080-1082: Friedrich, 1082-1106: Markwart, 1106-1128: Erchembert, 1129-1138: Folkmar II., 1138-1144: Adalbert, 1144-1146: Heinrich I., 1146: Heinrich II., 1146-1174: Wigbolt, 1174-1189: Konrad, 1189-1205: Widukind, 1206-1216: Dietmar II., 1216-1223: Hugold, 1223-1254: Hermann I. v. Holte ...

Text aus: Beiträge zur Geschichte Werdens, Heft 23, Essen 2021 (gekürzt);
www.michael-buhlmann.de > Geschichte > Texte, Publikationen